

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Donnerstag, den 8. März 1917

No. 66

Deutscher Heeresbericht vom 7. März.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Scarpe, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit. Mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen am Caurières-Walde an. Sie sind durch Feuer abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung ein Flugzeug verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden. Die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See und in der Strumaniederung schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Aus dem Hauptausschuß.

Drahtbericht

Berlin, 6. März.

Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte auf Anfrage eines Zentrumsabgeordneten, warum die sogenannten Künstlereinjährigen weggefallen seien, ein Ministerialdirektor, während des Krieges fänden keine Prüfungen zum Erwerb des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes statt. Es könne nur auf dem Weg über die Schulen erworben werden. Weiter teilte der Staatssekretär des Innern mit, ein Gesetzentwurf zur Förderung der Seeschifffahrt sei in Vorbereitung. Dieser sehe verzinsliche und unverzinsliche Darlehen für Schiffneubauten vor. Nach den kürzlichen Aussagen der Redner dazu seien keine Verhandlungen notwendig geworden und die endgültige Gestaltung des Entwurfes stehe noch nicht fest. Zu einem Antrag des Zentrums auf Reichsbeihilfe zu den Kosten einer Groß-Schiffahrtsstraße zwischen Main und Donau solle bis zur dritten Lesung Stellung genommen werden. Der Antrag wurde nach weiterer Aussprache gegen die Stimmen der Deutschen Fraktion und bei Stimmenthaltung der Konservativen angenommen.

Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute in Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern folgende EntschlieÙung an: Die Familienbeihilfen von 20 Mark für die Ehefrau und von 10 Mark für jedes Kind auch während der Sommermonate weiterzuzahlen, die Wochenhilfe während des Krieges auszuzahlen auf die Ehefrauen der im vaterländischen Hilfsdienst tätigen Personen, soweit eine Bedürftigkeit vorliegt, den Kriegswöchnerinnen künftig 1,50 Mark statt 1 Mark wie bisher für den Tag Unterstützung zu gewähren.

In weiterer Beratung des Etats des Reichsamts des Innern gab der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich eine eingehende Darstellung unseres Wirtschaftsverhältnisses zur Donau-Monarchie und der Aufgaben und Ziele der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie der bisher auf diesem Gebiet zwischen den beteiligten Regierungen geführten Verhandlungen.

Er wies insbesondere darauf hin, daß sich eine wirtschaftliche Annäherung keineswegs in zollpolitischen Vereinbarungen erschöpfe, sondern daneben Abmachungen im Verkehrswesen, im Wirtschafts- und Wohnsitzrecht sowie in anderen wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten eine sehr bedeutsame Rolle spielen. Nach dem Zustandekommen des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn würden die Verhandlungen über die Annäherung in naher Frist weitergeführt werden.

Wieder 40 000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. März.

Im Mittelmeer wurden versenkt 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen über 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Anzio, am 20. Februar der norwegische Dampfer „Doravore“, 2760 Tonnen, mit Stückgut von Genua nach London, am 22. Februar 4 italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Kreta ein mit 15-cm-Geschützen bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von 8000 Tonnen und der griechische Dampfer „Mioulis“, 2918 Tonnen, mit Baumwollsaat nach England, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Clan Farquhar“, 5858 Tonnen, mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Brodmore“, 4071 Tonnen, mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Lahmlegung der neutralen Schifffahrt.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 7. März.

Wie sehr der uneingeschränkte U-Boot-Krieg auch die Lahmlegung der neutralen Schifffahrt verursacht, geht aus den Statistiken über den Schifffahrtsverkehr der neutralen Häfen hervor. In der Woche vom 25. Februar bis zum 3. März liefen laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 4. März im Rotterdammer Hafen nur 7 Schiffe ein gegen 57 in der gleichen Woche des Vorjahres. Für 1914 war die Zahl 197 Schiffe. Nach „Allgemeines Handelsblad“ vom 4. März kamen in derselben Woche in Amsterdam nur 5 Schiffe an gegen 26 i. J. 1916.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Man schätzt dort den im Februar versenkten Schiffsraum auf mindestens 700 000 Brt. Einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist zu entnehmen, daß nach einer Zusammenstellung einer bekannten Reederei vom 15. Januar bis 15. Februar 136 Schiffe versenkt wurden.

Erweiterung der Deutschen Bank.

In der außerordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Bank wurde die Angliederung des Schlesischen Bankvereins und der Norddeutschen Kreditanstalt in Königsberg sowie die dadurch bedingte Erhöhung des Aktienkapitals um 25 auf 275 Millionen Mark und die Ergänzung des Aufsichtsrats ohne Erörterung einstimmig nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt.

Die Lage in Rußland.

Privattelegramm.

Berlin, 7. März.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Petersburg vom 6. März: Der in Petersburg eingetroffene Abgeordnete Purischkewitsch wurde vom Untersuchungsrichter in Sachen der Ermordung Rasputins 25 Minuten lang verhört. — „Kurjer Nowij“ wurde von der Zensurbehörde verboten, weil das Erscheinen eines Blattes in polnischer Sprache aus prinzipiellen Gründen unerwünscht sei. Nach dem „Rjetsch“ seien ferner auch die Moskauer Zeitungen, die bisher noch größere Freiheit genossen, unter Präventivzensur gestellt worden.

Der Sonderberichterstatler der „Voss. Ztg.“ in Stockholm bucht als passive Posten der westlichen Kontrollkommission auf der Petersburger Konferenz 1. das Verbleiben des Kabinetts Golizyn-Protopopow im Amte, aus dem namentlich der letztere gestürzt werden sollte, 2. die Amtsmüdigkeit des Ententeadjutanten Pokrowsky, dessen Demission der Zar allerdings ablehnte, 3. die fehlgeschlagene Absicht der Uebernahme der Kontrolle über die russische Staatsbank, die Staatsschuldentilgung, des Kriegs- und Finanzkomitees durch die Bundesgenossen. Dem steht als einziger Erfolg entgegen, daß die von Protopopow verlangte und von der Mehrheit der russischen Minister gebilligte Revision des politischen und finanziellen Gebarens des Kriegsindustriekomitees sowie des Städtebundes und des Semstwverbandes unterblieb. Diese Maßnahme hätte bei den verwickelten und größtenteils auch kitzligen Beziehungen der genannten Organisationen zu Londoner und Pariser Stellen höchst unliebsame Enthüllungen bringen müssen.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Stockholm: Bei der Besprechung der inneren politischen Lage Rußlands in der Duma sagte der Sozialist Tschaidse, der Reichsrat, die Duma, der Adel, die Semstwo und die Landwirtschaftsverbände würden durch die Stellungnahme der Regierung ganz allmählich in das Lager der Opposition getrieben. Die Regierung schenke dieser Tatsache keine Beachtung und verfolge ihre alte Politik ruhig weiter, in der Ueberzeugung, daß die Mehrheitsparteien sich niemals entschließen würden, in einen offenen Kampf mit der Regierung zu treten. Das russische Volk aber lasse nicht mit sich spaßen und sei weiter ernst entschlossen, es nicht bei dem Angriff in der Duma gegen die Regierung zu belassen. Der Augenblick könne nur zu bald eintreten, da die Stimmung im Volke ihren Ausdruck in offener Revolution finden würde. Die Mehrheit wäre unfruchtbar an der Lösung der inneren Fragen zu arbeiten. Mit ihrer Hilfe im Kampfe gegen die Regierung dürfe das russische Volk nicht mehr rechnen. Aber auch ohne die Hilfe der Regierung würde das russische Volk sich aus der schweren Krise selbstständig befreien, in die die Regierung das ganze Land gestürzt habe. Purischkewitsch geißelte in längerer Rede die Politik Protopopows, die ein Regiment des Schreckens und der Angeberei geschaffen habe. Mit allen Mitteln arbeite er auf die Auflösung der Duma hin und werde das Ziel auch sicher erreichen. Der Fortschrittliche Jefremow betonte, daß jeder Tag die Lage im Reiche verlimmere, daß schwere Not im Volke herrsche und daß die Regierung machtlos sei, ihr zu begegnen.

Schidrowski verlas im Namen des nationalen Fortschrittsblocks eine Erklärung, in der der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen wurde. Das russische Volk hätte nicht nur das Vertrauen zur Regierung verloren, sondern glaube auch nicht mehr an eine siegreiche Beendigung des Krieges, solange die Regierung die heutige Politik weiter verfolge. Darum stelle der Block mit erneutem Nachdruck die alte Forderung einer erneuerten Regierung auf, die das Vertrauen des Landes genieße. Die Duma ging hi. auf zur Besprechung dieser Erklärung über.

Englands Schwierigkeiten.

Drahtbericht.

Berlin, 7. März.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Rotterdam: Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London meldet, sagte der parlamentarische Sekretär des Lebensmittelkomitees gestern im Unterhause, daß eine Kartoffelnot ohne Beispiel herrsche, aber nicht nur in England, sondern in der ganzen Welt. Wenn man aber in England fortfahre, Kartoffeln in dem jetzigen Umfange zu verzehren, würde wahrscheinlich im Frühjahr nicht eine einzige Kartoffel mehr vorhanden sein.

Amtlich wird aus London mitgeteilt, daß die neuen Verpflegungssätze für die Kriegs- und Zivilgefangenen der jüngsten Bekanntmachung des Lebensmittelkontrollenentsprechend und von ihm gebilligt sind. Bisher hatten die Gefangenen mehr erhalten, als den von Lord Devonport empfohlenen freiwilligen Einschränkungen des Lebensmittelbedarfs entsprechen würde.

„Morning Post“ meldet, daß die englische Regierung beschlossen hat, eine Bill einzubringen, um die Legislaturperiode des gegenwärtigen Parlaments zum dritten Male um 6 Monate zu verlängern, da der in der letzten Bill festgesetzte Termin am 30. April abläuft.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Lugano: Der Londoner Vertreter der „Stampa“ berichtet im „Daily Telegraph“ schreibt Archibald Hurd: Die Verlustziffern geringer anzugeben, als sie sind, ist Narrheit. Man will das Publikum im nebelhaften Vertrauen erhalten. Aber wir haben es mit einer wirklichen Gefahr nicht einer fernen, sondern der allernächsten Zukunft zu tun. Die Deutschen haben durch ihre Unterseeboote ein vollkommen neues Marineproblem geschaffen. In den letzten drei Monaten hat der Feind fast 500 Dampfer versenkt. Die Verluste steigern sich beständig. Sowie aber die Zahl unserer Handelsschiffe unter einen gewissen Bestand sinkt, kann unser Heer nicht mehr bestehen, unser Volk nicht leben, und unsere Seeherrschaft ist zu Ende.

Die Kämpfe bei Bouchavesnes.

Berlin, 6. März.

Der englische Angriff bei Bouchavesnes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf breiter Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend vom St. Pierre-Vaast-Wald und Bouchavesnes lag, verstärkte sich um 5 1/2 Uhr zum Trommelfeuer. Die englischen Sturmtruppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter energischem Feuer genommen, so daß es den Engländern nicht gelang, die bereitgestellten Kolonnen zum Angriff herauszubringen. Nur östlich Bouchavesnes ließen die Engländer die Gräben, der Ansturm brach jedoch unter blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Desgleichen kam ein zweiter Angriffsversuch um 9 Uhr 40 Minuten abends in unserem Feuerwirbel nicht zur Durchführung. Die französischen Versuche, das am 4. März am Caurières-Walde verlorene Gelände zurückzuerobern, scheiterten sämtlich. Die französische Funkspruchmeldung vom 6. März, 1 Uhr vormittags, daß ein Teil der verlorenen Stellung zurückerobert sei, ist frei erfunden. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und befinden sich restlos in deutschem Besitz.

Die Militärsprache.

Die „Frankf. Zeitg.“ veröffentlicht über ein Buch von Max Brunow: „Allerlei Militärisches, was mancher nicht weiß“ (Verlag Carl Flemming, Berlin und Glogau) einen Bericht, dem wir nachstehendes entnehmen.

Man könnte selbst sehr Gebildete in große Verlegenheit bringen, wenn man sie nach der Herkunft mancher militärischer Ausdrücke befragen würde, oder nach der Art, wie mancher militärischer Gebrauch entstanden ist. Woher kommt beispielsweise der in der ganzen Armee gebrauchte und weit über die Armee hinaus bekannte Ausdruck „Liebesmahl“ für gesellige Vereinigung im Offizierkorps? Ein Leutnant der 1. Garde-Dräger hat das Wort geprägt unter Bezugnahme auf einen Gebrauch der böhmischen Brüder, am großen Sabbat vor Ostern während der Vorträge und des Gesanges der Gemeinde Tee und Zwieback reichen zu lassen. Dieser Gebrauch wird bei allen Herrnhutern, böhmischen Brüdern usw. „Liebesmahl“ genannt. Da nun die alte Reserve des 1. Drägerregiments am Halleschen Tor nahe an dem Gemeindehause der böhmischen Brüder lag, sprach man häufig im Kreise des Offizierkorps von diesem seltsamen Brauch und der Leutnantswitz — es war ein Leutnant v. Bandemer — übertrug den Namen auf die etwas steifen „zur Hebung kameradschaftlichen Geistes“ befohlenen „Zweckessen“ im Kasino, bei denen selbst die höchsten Vorgesetzten zugegen waren.

Oder wer weiß, warum die Lanzenfähnen der preussischen Kavallerie nicht schwarz-weiß, sondern weiß-schwarz sind, warum also der weiße Teil am Fähnchen oben, der schwarze unten ist? Nachdem bis 1815 die Lanzenfähnen (der Ulanen, die übrigen Regimenten bekamen erst 1889 die Lanze) oben die

Aus Berlin, 7. März, wird ferner gemeldet: Außer lebhaftem Artilleriefeuer und reger Patrouillentätigkeit kam es am 6. März lediglich am Caurières-Walde zu größeren Kampfhandlungen. Die Franzosen bemühten sich hartnäckig, die hier am 4. März verloren gegangenen Stellungen zurückzunehmen. Den ganzen Tag über lag starkes feindliches Artilleriefeuer unter Fliegerbeobachtung auf den neuen deutschen Stellungen und den Hintergebirgen. Dem von 5 Uhr 30 Minuten bis 7 Uhr währenden Trommelfeuer folgte ein Angriff, der jedoch im Vernichtungsfeuer der deutschen Batterien und Minenwerfer größtenteils nicht zur Entwicklung kam. Wo der Feind vorbrach, wurde er durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer abgewiesen. Nachts wiederholte sich das starke Artilleriefeuer noch mehrfach. Doch kamen weitere Angriffe in unserem wirkungsvollen Abwehrfeuer nicht zur Durchführung. Deutsche Patrouillen stießen bis zu den feindlichen Gräben vor und stellten schwere blutige Verluste der Franzosen fest. Die eroberten neuen Stellungen sind restlos in deutscher Hand. Da die Franzosen ihre Wiedereroberung bereits am 6. März 1 Uhr vormittags durch Funkspruch gemeldet haben, dies in Wirklichkeit jedoch allen Versuchen zum Trotz nicht gelingen will, so sieht sich der französische Funkspruchdienst zu einer Verschleierung genötigt. Der Eiffelturm fabelt am 6. März 4 Uhr nachmittags von deutscher Wiedereroberungsversuchen, von denen schon deswegen nicht die Rede sein kann, weil die Deutschen von dem am 4. März eroberten Gelände keinen Fuß breit aufgegeben haben.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 7. März.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Ostfront fanden in mehreren Abschnitten Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere Waffen statt. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellungen an der Mündung des Masobaches vorging, wurde vertrieben. Zwei Nachtangriffe der Italiener auf unsere Costabellastellungen scheiterten am zähen Widerstand unserer Truppen. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte Sief brach schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Die dortige Sprengung, die unseren Stellungen galt, hat nur die italienischen beschädigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Ehrung Hötendorffs. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem Freiherrn Conrad von Hötendorff das Eichenlaub zum Orden „Pour le mérite“ verliehen worden.

Der Kommandant der englischen Schlachtkreuzerflotte. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wurde Konteradmiral Sir William Pakenham zum Kommandanten der englischen Schlachtkreuzerflotte ernannt.

Farbe der Schulterklappen hatten und unten dunkelblau waren, befahl König Friedrich Wilhelm III. am 13. März 1815, daß von nun an alle Ulanenregimenter schwarz-weiße Flaggen tragen sollten. Aber Jupiter Pluvius war stärker als dieser königliche Befehl und ließ das Schwarz in häßlichen Rinnen in das schöne-Weiß laufen, sodaß es ein wahrer Jammer mit den Lanzenfähnen war. Da gab der König am 16. April 1816 den Befehl, daß in Zukunft der weiße Teil der Flagge nach oben getragen werden sollte.

Nicht so verhältnismäßig leicht ist die Erforschung anderer militärischer Namen und Gebräuche. Ein statischer Apparat historisch-kritischer Forschung ist beispielsweise schon in Bewegung gesetzt worden, um die Ausdrücke „Infanterie“, „Husar“, „Kompagnie“ oder die Gebräuche des „Zapfenstreiches“, der 101 Salutschüsse usw. zu erklären.

In einem kleinen Buche hat Dr. Max Brunow über rund 250 militärische Ausdrücke und Gebräuche Erklärungen in durchweg anregender Weise gegeben. Dabei ist eine ganz überraschend große Literatur verarbeitet worden, auf die gewissenhaft jedesmal hingewiesen wurde. Natürlich ist die Sammlung nicht vollständig, noch mancher Name, mancher Gebrauch, namentlich bei der Flotte, hätte aufgenommen werden können. Aber für den täglichen Bedarf des Wissensdurstigen bietet das kleine Buch eine vollkommen hinreichende Belehrung. Dabei hat das Büchlein noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß es angenehm zu lesen ist. Es verbirgt hinter leichtem Plauderton bescheiden die Fülle von Gelehrsamkeit, die in ihm steckt.

Von besonderem Interesse dürften die Ableitungen sein, die der Verfasser für die Namen der drei Hauptwaffengattungen Infanterie, Kavallerie und Artillerie gibt. Wir bringen sie hier zugleich als Probe für die Art und Weise, wie Dr. Brunow den Stoff behandelt:

Wilson's Botschaft.

Drahtbericht.

Berlin, 7. März.

In den Besprechungen der letzten Wilsonschen Äußerungen heißt es im „Berliner Tageblatt“: Die Form des Programms von Wilson erweckt den Eindruck, als gelte es, schöne und humane Ziele mit den Waffen in der Hand gegen Deutschland zu verteidigen. Das ist ein Standpunkt, gegen den der schärfste Widerspruch erhoben werden muß.

Der „Vorwärts“ sagt: Gegen den Versuch Wilsons, sein Ziel über die Trümmer Deutschlands zu erreichen, muß sich Deutschland wehren.

In der „Täglichen Rundschau“ wird gesagt: Früher war Wilson so vorsichtig, sein Weltfriedensgerede von seinen politischen Entschlüssen zu trennen. Jetzt hält er das nicht mehr für nötig und hetzt sein Volk in den Krieg, angeblich um utopische Friedensideen zu fördern. In Wirklichkeit, um England zu retten und die englisch-amerikanische Weltherrschaft zu errichten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Genf: Unser Berichterstatter meldet, „Herald“ berichtet aus New York über eine Unruhebewegung auf den Philippinen. In Manila kam es zu leichten Zusammenstößen.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. März abends.

Vom Westen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Amerikas Handelsschiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Washington, 6. März. (Reuter.)

Senator Lodge wollte im Senat von neuem die Bill über die bewaffnete Neutralität einbringen, aber der Vorsitzende erklärte, daß sich der Kongreß nicht in Session befinde. Mehrere Senatoren meldeten ihre Absicht an, eine Reform der Geschäftsordnung des Senats vorzuschlagen. Wilson befragte seine juristischen Beiräte, ob er die Machtvollkommenheit besäße, Handelsschiffe bewaffnen zu lassen. Danach suchte er Lansing und Daniels auf.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Zürich: Wie „United Press“ aus Washington meldet, hat Wilson infolge einer Kundgebung von 83 Senatoren, der Mehrheit, Befehl zur Bewaffnung der Handelsschiffe gegeben.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: „New York World“ berichtet aus Washington, es verlautete allgemein, daß der Bundesanwalt Gregory Wilson davon verständigen werde, daß er das Recht habe, Handelsschiffe zu bewaffnen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Reutermeldung aus Washington hat der oberste Gerichtshof die Entscheidung des Virginia-Gerichts bestätigt, daß die „Appam“ die amerikanische Neutralität verletzte, als sie unter einer deutschen Prisenmannschaft nach den Hampton Roads gebracht wurde. Hierdurch wird der britische Besitz der „Appam“ bestätigt.

Infanterie.

Das Wort wird gewöhnlich abgeleitet vom spanischen infante (Knabe, Knecht), wie ja auch die deutschen Fußtruppen „Knechte“ oder „Fußknechte“ genannt wurden. Vom spanischen Heere, bei dem das Wort infanterie zuerst im 15. Jahrhundert vorkommt, ging es zu den übrigen Heeren zur Bezeichnung des Fußvolkes über. Andere führten das Wort „Infanterie“ auf das italienische fante (Knabe, Knecht, oder das deutsche Fant, gleich junger Mensch, Bursche zurück. „Fanter mit Bühsen“ (Büchsen) kommen schon 1360 in einer Lübschen Chronik vor. Diese Ableitung ist nicht richtig; das italienische fanteria (Infanterie) müßte doch im Deutschen „Fanterie“ geben.

Es gibt auch geschichtliche Ableitungen für das Wort „Infanterie“:

Die Infantin Elisabeth Klara Eugenie, Tochter Philipps II. und der Elisabeth von Frankreich, war eine kriegerische Fürstin. Das auf ihren Befehl geworbene Fußvolk wurde auf neue Art bewaffnet und der Infantin zu Ehren „infanteria“ genannt. Da diese neue Einrichtung sich bewährte, fand sie bald allgemeinen Beifall und wurde von anderen Fürsten eingeführt. Die Benennung wurde, weil sie die bequemste war, beibehalten.

Nach einer anderen Erklärung soll ein spanischer Infant und Thronerbe, der geworbene Leute zur Befreiung seines Vaters gegen die Mauren führte, zuerst dem Fußvolk den Namen „Infanterie“ gegeben haben.

Kavallerie.

Es ist abgeleitet von dem italienischen cavallo (lateinisch caballus), womit ein zu den verschiedensten Diensten verwendetes Pferd bezeichnet wird. (Auch unser Wort „Gaul“ ist aus caballus entstanden.) Aus cavallo entstand das italienische cavalleria und das französische cavallerie. Letzteres verdrängte um das Jahr 1600 die deutschen Ausdrücke „Reuterei“ oder

Das geknebelte Griechenland.

Drahtbericht des W. T. B.

Athen, 7. März (Agence Havas.)

Der Minister des Aeußeren hat dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß die Untersuchung wegen der Beleidigungen der Presse gegen die Entente fortgesetzt wird und daß, sobald das Urteil gegen die Schuldigen verkündet sein wird, dies dem französischen Gesandten zur Kenntnis gebracht werden soll. Die griechische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das für Beleidigungen und Angriffe der Presse gegen die kriegführenden Staaten sowie für das Inmaßsetzen von falschen Nachrichten durch die Presse, welche die Beziehungen Griechenlands zum Auslande trüben könnten, Strafen festsetzt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Wie aus Lausanne berichtet wird, verursacht die Aufrechterhaltung der Blockade in Griechenland durch die Entente eine immer mehr steigende Notlage. Trotz der stellenweise furchtbarsten Not versorgen sich die französischen Soldaten auf Kosten der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die Entente hat den Einwohnern der ionischen Inseln Getreide angeboten unter der Bedingung, daß sie vom Könige abfallen und die Saloniker Regierung anerkennen. Die Behörden der Inseln haben dieses Angebot trotz aller Not abgelehnt.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht des W. T. B.

Haag, 7. März.

Der englische Handelsdampfer „Princess Melitta“, der gestern abend, weil er bewaffnet war, wieder in See gehen mußte, ist heute früh, nachdem er Geschütz und Lafette über Bord geworfen hatte, noch einmal in den Nieuwe Waterweg eingelaufen und hat die Weiterreise nach Rotterdam fortgesetzt.

Die großen Petroleumimporteure haben mit Rücksicht auf die Verzögerung der Seetransporte und die Unsicherheit der Zufuhren beschlossen, vorläufig nur 75 Prozent der Petroleummengen an ihre Abnehmer zu liefern, die sie in derselben Periode des Jahres 1916 lieferten.

Der niederländische Ueberseetrust teilt mit, daß die britische Regierung wieder einigen holländischen Schiffen gestattet habe, ohne einen englischen Hafen anzufahren, über Halifax nach Nordamerika auszufahren.

Wie „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, beschloß das Marineministerium, in Zukunft von der lächlichen Veröffentlichung der Versenkungen durch U-Boote abzusehen. Die Zahl der versenkten Schiffe werde künftig zu Beginn einer jeden Woche bekanntgegeben werden.

Das dänische Justizministerium veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, wonach es jetzt bei Strafe verboten ist, in Wort und Schrift Meldungen über Bewegungen von Schiffen zu verbreiten, die von oder nach Dänemark unterwegs sind, sowie darüber, welche Schiffe sich in dänischen Häfen befinden, dort löschen oder von dort abgehen oder ankommen.

Der mit einer Ladung Salpeter nach England bestimmte Dampfer „Livingstone“ ist in der Nordsee aufgebracht und wegen Beförderung von Bannware als Prise nach Hamburg eingebracht worden.

„der reisige Zeug“; im brandenburgischen Heere kam es erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Gebrauch.

Artillerie.

Der Ursprung dieses Wortes ist nicht sicher. Da es schon vor der Erfindung des Schießpulvers gebräuchlich war und das gesamte Kriegsmaschinenwesen bezeichnete, so wollen es einige Gelehrte für eine Zusammensetzung von arcus (Bogen) und zelum (Geschoss) halten, im Hinblick darauf, daß die alten Wurfmaschinen aus starken Bogen mit Spannschleifern hergestellt waren, um Steine und Balken zu schleudern. Andere führen das Wort auf das lateinische ars tollendi zurück oder auf ars und tirare, übersetzen es also mit „Schleuderkunst, Schießkunst“.

Der berühmte französische Kriegsbaumeister Vauban leitete es ab vom altfranzösischen artiller (befestigen). Nach Sponsilli kommt es vom spanischen artilla (kleine Kunst), da die Büchsenmacher eine Kunst betrieben, bei der es kleine Kunstgriffe, kleine Geheimnisse gab; nach Simienowicz (um 1650) von dem italienischen artigli (Klauen der Raubvögel), da den Geschützen oft der Name eines Raubvogels gegeben worden sei. Nach Diez liegt das provenzalische artilha (Festungswerk) zugrunde.

Noch andere leiten das Wort her von dem lateinischen ars (Kunst, Kunstgriff) oder von dessen Verkleinerungsform articularia. Diese Herleitung hat am meisten Wahrscheinlichkeit. Denn ein Geschütz zu richten und zu handhaben, war in alter Zeit eine Kunst, und die Feuerwerkerei war ein Geheimnis, von dem der Laie glaubte und der Eingeweihte gern bestätigte, daß zu seinem Besitz ein Bündnis mit dem Bösen nötig wäre. Nur die Zunftgenossen wurden in diese Kunst eingeweiht. In Brandenburg hat erst der Große Kurfürst den zunftartigen Verband gelöst, der aus den dunklen Tagen des Mittelalters auf die Artillerie überkommen war, indem er sie zu einer Waffe erhob.

F. C. E.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Zu dem Untergang des Dampfers „Athos“ im Mittelmeer weiß der „Matin“ zu berichten, das Schiff habe 107 chinesische Arbeiter für Frankreich, 12 französische Soldaten mit einem Hauptmann und 1 Bataillon Senegalesen an Bord gehabt. Zuerst seien die Chinesen in die Rettungsboote gelassen worden. Während das Schiff sank, hätten die Senegalesen mit den Offizieren an Bord geblieben und das Gewehr präsentiert. Drei im Schiffskerker befindliche deutsche Gefangene, die angeblich in Indochina die Bevölkerung aufgezogen hätten, seien in Freiheit gesetzt worden und hätten Rettungsärzte erhalten. Der Kommandeur des Schiffes sei als letzter ins Wasser gesprungen und ertrunken.

Unter der Ueberschrift „Im Indischen Ozean“ berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“ aus einer holländischen Zeitung, daß der als versenkt gemeldete englische Dampfer „Vercastorshire“ ebenso wie der Dampfer „Perseus“ in der Nähe von Colombo in den Grund gebohrt wurde. Dadurch stiegen die Versicherungsprämien für die Fahrten nach Indien sehr erheblich. Das holländische Blatt fragt an, ob dort vielleicht „Möwe 2“ tätig sei.

Deutschland und China.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 6. März.

Die Blätter veröffentlichen folgende telegraphische Meldung aus New York: Nach einer Denesche aus Peking hat sich das Kabinett einmütig zu Gunsten des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Der Präsident hat dies nicht gebilligt und erklärt, ihm allein stehe verfassungsgemäß dieser Schritt zu. Der Premierminister ist zurückgetreten. Die übrigen Minister werden wahrscheinlich das gleiche tun.

Nach einer Reutermeldung aus Peking ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen ihm und dem Präsidenten zu einer Szene gekommen war. Die Demission wird wahrscheinlich nicht angenommen werden. In der Haltung Chinas gegenüber Deutschland hat sich nichts geändert.

Wir geben diese Meldungen mit allem Vorbehalt wieder, da über ihren Inhalt weder im Auswärtigen Amt noch in der hiesigen chinesischen Gesandtschaft amtliche Nachrichten vorliegen.

In London verlautet, daß unter den alliierten Mächten völlige Einmütigkeit über die Lage in China besteht. Die alliierten Mächte handeln in enger Zusammenarbeit und geben China jeden Rat, den es fordert. Von einer Note der Gesandten der Alliierten an China ist hier nichts bekannt. Aber die Beratung über den finanziellen Beistand, der China gewährt werden soll, falls es sich zum Abbruch der Beziehungen zu Deutschland entschließt, wird fortgesetzt. Wahrscheinlich wird dann die aus dem Boxeraufstand an die Mächte zu leistende Entschädigung bis nach dem Kriege aufgehoben und der Zolltarif revidiert werden. Alle führenden Persönlichkeiten Chinas sind für den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland. Doch sind noch einige technische Schwierigkeiten vorhanden, deren Lösung der Präsident wünscht, bevor er seine Zustimmung erteilt.

Die französische Kammer hat eine Vorlage, betreffend die Einstellung von Strafgefangenen in die Einheiten der Kämpfer und ihre Verwendung zu Verteidigungsarbeiten, angenommen.

Deutsches Theater. Heute, Donnerstag, geht nochmals „Das Dreimäderlhaus“ in Szene, morgen, Freitag, findet die voraussichtlich letzte Aufführung der Leharschen Operette „Der Graf von Luxemburg“ statt. Der Sonntagabend bringt neuen vielgegebenen Schwank „Prinzchen“ von Robert Misch, am Sonntag geht Verdis „Rigoletto“ mit Herrn Herper in der Titelrolle erstmalig in Szene.

Der Winter vom Typus 3. Die meisten Leute werden behaupten, daß derartige Winterkälte, wie sie in den vergangenen Tagen herrschte, bei uns noch nicht dagewesen sei. Dr. Viktor Engelhardt teilt nun in der „Naturwissenschaftlichen Umschau“ mit, daß es sich um gar nichts Unbekanntes handle, sondern gerade um einen Fall, der so typisch ist, daß er von Meteorologen sogar schon eine Nummer bekommen hat. Teisserene de Bort nannte die Wetterlage, die uns der Januar und der Februar bescherte, „Wintertypus A, van Beber Typus 3“.

Wieviel Menschen gibt es auf der Erde? Die k. k. geographische Gesellschaft in Wien hat bereits vor dem Kriege Ermittlungen über diese Frage angestellt, die zwar durch den Kriegsausbruch eine Unterbrechung und Verzögerung erfahren, jetzt aber glücklich zum Abschluß gebracht sind. Als Resultat ergibt sich die Gesamtzahl von 1800 Millionen; die Bewohner der ganzen Erde haben sich also gegenüber der letzten, vor 30 Jahren vorgenommenen Berechnung um 300 Millionen — $\frac{1}{3}$ vermehrt. Von den 1800 Millionen entfallen auf Europa 470, auf Asien 910, auf Afrika 160, auf Amerika 182 und auf Australien mit Polynesien und Ozeanien 60 Millionen. Aus dieser Statistik geht hervor, daß Asien allein eine größere Einwohnerzahl hat als alle anderen Erdteile zusammen genommen; andererseits ist Europa der relativ bei weitem am dichtesten bewohnte Weltteil. Anspruch auf genaue Richtigkeit können selbstverständlich nur die Angaben für diejenigen Länder machen, in denen

Die Salonikilast.

Drahtbericht.

Rotterdam, 6. März.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der liberale Abgeordnete Lambert, daß das Kriegssamt besser getan hätte, 10000 Mann aus Saloniki wegzunehmen, als sie der Landwirtschaft zu entziehen. — Churchill sagte, er zweifle, ob man dieses Jahr entscheidende Resultate erzielen könne. Er hoffe, daß die Regierung ihre Heere nicht für einen Kampf in gewaltigem Maßstabe verwenden werde, wenn sie nicht absolut sicher sei, daß man dadurch zu der entscheidenden Phase vorwärts schreite. — Bonar Law lehnte es ab, sich für oder gegen die Expedition in Saloniki zu äußern. Es handle sich dabei nicht mehr allein um die Politik der englischen Regierung, die Alliierten verfolgten jetzt eine gemeinsame Politik im nahen Osten.

Aus Budapest, 6. März, wird ferner gemeldet: Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Konteradmiral Rodler sagte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter der Zeitung „Nap“ u. a.: Durch die Seesperre ist besonders Saloniki in eine sehr schwere Lage gebracht worden. Die Ententemächte sind in ihrem Verkehr ungemein behindert. Man kann annehmen, daß die Lebensmittelversorgung Englands durch 11 bis 12 Millionen Tonnen Schiffsraum verloren wird. Wenn es dem verschärften Unterseebootkrieg gelingt, 2 Millionen Tonnen zu versenken, so muß sich die Notlage in England sehr kritisch gestalten. Nach den bisherigen Erfolgen ist es sehr leicht auszurechnen, wann dieser Zeitpunkt erreicht sein wird.

Italiens Nöte.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 7. März.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Rom hatten sich Abgeordnete der Seidenzucht treibenden Gegenden Italiens gestern im Monte Citorio unter dem Vorsitz Rubinis versammelt, der ausführte, daß durch das englische Einfuhrverbot Italiens Hauptmarkt verloren gehe und daß dadurch seine wichtigsten nationalen Interessen in Frage gestellt seien. Die Versammlung beschloß, die Regierung aufzufordern, bei der englischen Regierung vorstellig zu werden.

Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ erklärt der Professor für Volkswirtschaft Einaudi im „Corriere della Sera“, daß die von der Regierung angekündigte Einführung der Brotrationierung in Italien sehr schwierig sei, wenn nicht gar unausführbar. In Süditalien, namentlich in Apulien, lebe die Landbevölkerung und auch die Einwohnerschaft größerer Ortschaften fast ausschließlich von Brot. Eine Herabsetzung auf weniger als 1500 Gramm pro Tag und Kopf der Bevölkerung würde eine Hungersnot bedeuten.

Wetterbeobachtung.

Wien, den 6/7. März 1917.

6. 3.	7 nachm.	Temperatur	— 15,0 C	Höchsttemperatur	
7. 3.	1 vorm.	„	— 14,0 „	„	— 5,8 C
	7 vorm.	„	— 12,5 „	Niedrigsttemperatur	
	2 nachm.	„	— 5,8 „	„	— 16,5 C

Voraussichtliches Wetter:

Vorwiegend heiter aber unbeständig, meist trocken, starker Frost.

Volkszählungen möglich sind; die Zahlen für Asien und Afrika fußen deshalb nur auf allerdings sehr eingehenden und gewissenhaften Schätzungen. Kos.

Eine Kleckssammlung. Die Sammelwut verleiht bekanntlich zu den sonderbarsten Verschrobenheiten. So dürfte eine Sammlung von Klecksen, die ein Schreiber im italienischen Marineministerium sich angelegt hat, wohl ihresgleichen suchen. Mit peinlicher Sorgfalt hat dieser mit Arbeit offenbar nicht überhäufte Beamte alle Tintenflecke, die ihm während seiner 35-jährigen Dienstzeit auf das amtliche Kanzleipapier gefallen sind, ausgeschnitten und die besudelten Papierstückchen in ein Album geklebt. Manche Kleckse sind psychologisch sehr interessant; so kann man aus den spitzen, länglichen Strichern die Geiztheit des Schreibers in dem Augenblicke ihres Entstehens wiedererkennen. Oft gleichen die Flecken auch allerhand Gegenständen, namentlich phantastischen Tieren, und manche sehen wie Scherenschnitte von Vögeln, Fischen oder Kröten aus. Jedenfalls ist ihr Urheber in seiner Art ein kleiner Kolombus; hat er doch für seine Kollegen ein interessantes, an Ueberraschungen reiches und nicht allzubeschwerliches neues Tätigkeitsfeld entdeckt.

Die Tunnelbohrmaschine. In New York wird nach einem Berichte des „Scientific American“ eine „Tunnelbohrmaschine“ zum Behren verwardt, die sich gut zu bewähren scheint. Sie besteht aus einem Kopfstück mit 14 Meißeln, einem Wagenstück mit Ausrüstung zum Drehen des Kopfstückes und stetigem Vorwärtsschieben und aus mechanischen Schaufeln und einer Gurtförderung, die das abgehauene Geröll nach hinten bringt. Die durch Preßluft betriebenen Meißel schlagen einen Kreis von 2 bis 3 Meter Durchmesser. Während einer ganzen Umdrehung des Kopfstückes leistet der Tunnelbohrer eine Arbeit, die ihn um rund $\frac{2}{3}$ cm weiterschleibt, während einer ununterbrochenen Arbeit von 35 Minuten konnte er etwa 20 cm Tunnelbohrung bewältigen.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbli. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorf. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

8 Uhr. Heute, Donnerstag, 8. März 1917: 8 Uhr.

„Das Dreimäderlhaus“

Singspiel in 3 Akten nach Schubertschen Motiven.

8 Uhr Freitag, den 9. März 1917: 8 Uhr

„Der Graf von Luxemburg“

Operette in 3 Akten von Lehar.

Sonnabend: Prinzen. Sonntag: Rigoletto, Sonntag nachmittag: Gretchen.

Stadt-Theater (Grosse Strasse)

Vereinigung Jüdischer Dramatischer Schauspieler unter der Leitung von M. Kowalsky.

Heute, den 8. März 1917:

Großer Purim-Abend.

1. Das große Geheimnis, Schwank in einem Akt.
 2. An-tol (Hochzeitsmorgen) von Artur Schnitzler.
 3. Kabarett. Humoristische Erzählungen, Parodien usw.
- Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 11 1/2 Uhr.
Die Eintrittskarten berechtigen zum Betreten der Straßen nach 10 Uhr, um bis 12 Uhr nach Hause zu gelangen.

Konzertsaal „Lutnia“

Wilna, Georgstraße Nr. 8.

Sonnabend, den 10. März 1917:

KONZERT

zum Besten des St. Anton-Heims.

Mitwirkende:

Das Streichquartett „Stanislaus Moniuszko“,

außerdem Solo-Vorträge von Wanda Bohuszewicz und der Pianistin Helene Szymo-Kulicka.

Vorverkauf der Eintrittskarten:

Logen und Stühle, 1. bis 7. Reihe einschließlich in der Konditorei Sztall, Ecke Georg- und Tatarenstrasse.
Stühle, 8.—15. Reihe, Amphitheater und Balkon in der Konditorei Sztall, Georgstraße 22 (Hotel Bristol).

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Erstklassiges

Kino-Theater

850 Plätze „Helios“ 850 Plätze

WILNA, Wilnaer Str. 38

Weltsensation! Vom 1. März 1917 ab!

1. „Jagd nach der Hundertpfundnote“, oder „Die Reise um die Welt“.

Detektiv-Drama in 6 großen Akten, reich an tiefgreifenden Momenten und aufsehenerregend.

2. Karlsen verliebt sich in die Photographie. Humor.
3. Am Sambesi. Natur. 4. Wochen-Chronik. Aktuell.
Anfang Sonnabend u. Sonntags 1 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Fräulein

sichere Rechnerin, mit guter Handschrift, des Deutschen in Wort und Schrift mächtig, so-gleich gesucht. Selbstgeschriebene Angebote an Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung erbeten.

Polnisch erteilt in Wort und Schrift Absolut des Warschauer Gymnasiums M. Salzmann, Lubotschstr. 6A, Wohnung 7. [161]

Johann Erich Sennewaldt

Inh.: Franz Fritsche

Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14 (früher Polizeistr. 14)

Eisen- und Stahlwarenhandlung sowie Wirtschafts-Gegenstände

Sonntags geschlossen!

Kino-Theater Richard Stremer, Wilna, Große Str. 74.

Heute: Langerwarteter Weltschlager! Beispielloser Erfolg im „Marmorhaus“ zu Berlin.

Klub der amerikanischen Milliardäre oder Exzentrik-Klub.

Amerikanisches Drama in fünf großen Teilen mit Prolog und Epilog. — Die Szenen der Explosion des Dampfers, der Panik unter den Reisenden und die reiche Aufführung übertreffen alles bisher im Kino-Theater Gesehene.

Kriegs-Chronik. Natur. * Mensch, zahle deinem Schneider. Komödie.

Anfang: Pünktlich 4 1/4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr.

Kino-Theater „LUX“

Georg-Strasse 11

Inh.: L. Krubicz.

Heute: Seltenes, an Inhalt sehr reiches Programm. Zum ersten Male in Wilna.

1. **Der blutige Flecken.** Grandioser Kriminal-Kino-Roman in vier Akten a. d. Leben d. Räuber u. Affairisten. Besondere Akte: 1. Geldpresser. 2. Mord des Barons. 3. Die Flucht des Wahnsinnigen. 4. Mit Blut abgewaschener Flecken.

2. Manövrieren d. Kavallerie u. Artillerie. Natur. 3. Max Lindner u. Miss Helen. Komisch. 4. Der fürchterliche Tod eines Kindes. Tragödie in 1 Akt. 5. Millionenwitwen. Komödie mit Beteiligung des Pockson. 6. Die Erfindsamkeit des Fliegens. Komisch. Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Kino-Theater „KUNST“

Georg Strasse 22

Heute ein sehr interessantes Programm:

1. Der Eiffelturm, Natur. | 2. Eine Milchgeschichte, humoristisch.

3. **Das herzlose Weib** oder **Bekennnisse einer Verbrecherin** Drama in 4 Akten. Das beste Salon-Quartett.

4. Ein findiger Nachbar, komisch. Das beste Salon-Quartett. Anfang 4 Uhr nachmittags. Sonnabend und Sonntags Preise von 25 Pfg. an.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Posen

Königsberg i. Pr.

Aktienkapital und Reserven zirka 32 Millionen Mark

Niederlassungen in Deutschland:

Allenstein, Arnswalde, Bartenstein, Braunsberg, Bromberg, Culm a. d. W., Danzig, Elbing, Eydtkuhnen*, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Konitz, Kolberg, Köslin, Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck Ostpr., Marienburg Westpr., Marienwerder Westpr., Memel, Neu-Stettin*, Neu-Skalmierschütz*, Osterode Ostpr., Ostrowo, Prostken Ostpr., Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W., Stolp, Thorn, Tilsit.

Die mit * versehenen Niederlassungen sind zurzeit infolge Einberufungen der Beamten geschlossen.

Niederlassungen im besetzten Gebiet:

Bialystok, Kalisch, Kowno, Kutno, Libau, Lodz, Mlawa, Plock, Sosnowice, Warschau, Wilna, Wlozlawec.

Uebernahme aller bankgeschäftlichen Umsätze, Vermögensverwaltung; Zahlung von Steuern, Mieten und Zinsen; offene Depots für Wertpapiere, Hypotheken und andere Dokumente; Annahme geschlossener Depots; Einziehung von Zins- und Dividendenscheinen und Wechseln; Diskontierung guter Geschäftswechsel, Eröffnung gedeckter und ungedeckter Kredite; Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

Förderung des bargeldlosen Verkehrs durch Einrichtung von Scheckkonten.

Annahme von Geldern für kürzere oder längere Zeit zur bestmöglichen Verzinsung.

Safes.

Geschäftsstelle in Wilna:

Große Straße 66

Wilnaer Einbrüche.

Eine aus vier Personen und einem Hehler bestehende Bande hat in den letzten Monaten zahlreiche Einbrüche, zumeist in verlassenen Wohnungen, die zur Bewachung andern Hausbewohnern übergeben waren, ausgeführt.

Bei den hinter Schloß und Riegel sitzenden Einbrechern, Hehlern und Angehörigen dieser sind folgende Gegenstände gefunden worden:

- 1 goldener Trauring, gezeichnet L. R. M. G. F. S. 19. 7. 1. 13.
- 1 goldener Damenring mit b'auem Stein,
- 1 goldener Damenring mit 2 blauen Steinen und 2 Perlen,
- 2 goldene Herrenringe mit je 1 roten Stein,
- 2 goldene Ohrhinge,
- 1 Paar goldene Ohrhinge mit je 1 Saphir, die mit Brillanten umgeben sind,
- 1 silbernes Damen-Armband aus dünnen Kettchen,
- 1 silberner Ring, innen vergoldet, außen emailliert (mit der Aufschrift „Pamiakazczestochowy“),
- 2 silberne Kreuzchen, vergoldet,
- 1 echte Korallenkette,
- 1 unechte Korallenkette,
- 1 weißer Herrenspenzer,
- 1 lederne Handtasche,
- 5 Bettlaken mit roten Streifen,
- 9 Bettlaken, ganz weiß,
- 3 Laken für Bettdecken mit Stickerei,
- 4 Tischtücher, gemustert in weiß,
- 1 Tischtuch mit blauen Streifen,
- Handtücher und Taschentücher,
- 1 Teemaschine aus Kupfer, vernickelt,
- 2 Brotkörbchen, vernickelt,
- 2 Leuchter, 1 Zuckerdose, 1 Butterbüchse,
- 1 Pokal mit Verzierungen, 1 Serviettenring (sämtlich vernickelt),
- 1 eiserne Geldschatulle.

Da die aufgeführten Sachen nur gestohlen sein können, werden Geschädigte, die zur Sache in Frage kommen, ersucht, sich die Gegenstände bei der Deutschen Kriminalpolizei, Dominikanerstr. 1, Zimmer 90, anzusehen.

Vielfach sind Anzeigen von Diebstählen in verlassenen Wohnungen unterlassen worden. Zur weiteren Ueberführung der Täter wäre es aber erwünscht, wenn die zur Erstattung solcher Anzeigen verpflichteten Personen sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden würden. — Schließlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei der großen Anzahl gemeldeter Einbruchsdiebstähle eine bessere Bewachung der Wohnungen durch die in Frage kommenden Personen angebracht erscheint, und Personen, die sich in der Nähe derartiger Wohnungen dringend verdächtig machen, gegebenenfalls unter tatkräftiger Mithilfe des Publikums ergriffen und der Kriminalpolizei zwecks Feststellung ihrer Personalien zugeführt werden.

Unbestellbare Briefe. Ewa Chwojewska, Frau Gleich, Chaja Kaplan, Scheine Rombak b. A. Rudaszewski, Iosel Rombak, Chane Scher (Kalwarierstr.),

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

(Copyright by Orellstein & Co., Leipzig.)

26. Fortsetzung.

„Ich bin ein verkeilter Kerl, Herr Hart“, lachte er. „Nichts für ungut. Aber wenn ich am Steueruder säße, ich wollt' wetten, es ginge schnurgerade nach Friedrichshafen.“

Hermann schmunzelte belustigt — halb über Potters krausköpfige Ueberzeugung, halb über das kupferrote Gesicht, das Michael Wetterholz bekam.

„Ein Steueruder gibt's nur in Räuberromanen. Das Ding, das Sie wahrscheinlich meinen, heißt einfach Ruder.“

Potter zeigte auf die Pinne.

„Ich meine die Stange da hinten.“

„Herrgott!“

Das war Wetterholz' Stimme. Es war ihm wider Willen entschlüpft. Schnell schlug er sich auf den Mund.

Das hübsche Gesicht des blonden Riesen übergoß sich mit feiner Röte.

„Gottlob, daß Fräulein Sophie nicht mit ist. Das gäb eine Blamage für Götter. Aber immerhin; mögen all diese Dinge heißen wie sie wollen: wenn's auf die Handhabung ankommt, glaub ich, wär ich geschickter. Und was den Kurs nach Friedrichshafen betrifft...“

Hermann zwinkerte seinem Bootsmann zu und der verstand ihn. Die schneeweißen Zähne glänzten einen Augenblick zwischen seinen breiten Lippen in behaglichem Schmunzeln.

„Wenn Sie's versuchen wollen, lieber Herr, denn versuchen Sie's!“ Hermann überließ seinem Gaste

Kuschel Siderski, Sore Leie Digima, Lisa Kagan, Marie Sudujko, Sch. Tager. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Donnerstag, den 8. März 1917, abends 6—8 Uhr Musikabend.

Gestohlenes Fuhrwerk. Am 6. Februar, nachmittags gegen 1/2 2 Uhr ist vor dem Hause Wallstraße 29 ein mittelgroßer Schimmelwallach mit Arbeitsschlitten entwendet worden, während sich der Besitzer auf einige Minuten in das Haus begeben hatte. Das Pferd ist ca. 15 Jahre alt, hat hinten auf beiden Seiten der Kruppe vernarbte Wunden, links mit Brandstempel W und rechts mit H versehen. — Pferd mit Schlitten soll von einem zwölfjährigen Jungen die Noworodskajastraße hinaus gefahren worden sein. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Deutsche Kriminalpolizei, Dominikanerstr. 1, Zimmer 89.

Wilnaer Allerlei Die Köseer A. H. S.-C. Abende finden im 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8^{1/2} s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch.)

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8^{1/2} Uhr Off.-Kas. Gouverneurstr.

K. J. V. treffen sich jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 6. s. t. im Jäger-Restaurant, Georgstrasse 9 (im Hause des Soldatenheims)

Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstrasse 11, 2 Treppen, Kino-Aufgang.

Wandervogel und Voitrüppel in Wilna zu einer Besprechung im Deutschen Soldatenheim, Georgstr. 9, 2 Treppen, Sonntag, 11. März, 5^{1/2} Uhr nachmittags.

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Miliz-Kommandantur, Dominikanerstraße 1, Zimmer 111, zu melden:

Zalkind, Albert (Kaufmann) — Grazul, Michail (Feuerwehrmann)

Bajuk, Stanislaw (Hauswächter) — Bank Cipa i Simon, welche nach Amerika auswandern wollen
Gurwicz, Beijler, welcher nach Amerika auswandern will

Jan Borewicz — Augustyn Liszewski
Maria Darakiewich — Wiktoria i Andory Kodzilwicz die Angehörigen des Ilza Stelmakow

Marja i Paulina Tumilowicz
Stefania Zerdecka — Mirinowska, Marjanna

Miehle Lewin — Kromann Kadisz
Stefania Kusiecka — Judycka Helena (welche ihren Paß verloren hat)

Leiser Gelerstejn — Jan Sikorski
Fein Kazimierz Stefanowski — Kromann, Kadisch

Parakiewicz — Rusiecka, Stefania.

die Pinne, setzte sich dicht neben Benno, den er auf seinen Platz niederdrückte, und machte die Großschot los. Das Backstag auf Steuerbord hatte Wetterholz bereits gefiert. „Nur einen guten Rat zuvor: denken Sie an Ihren Kopf. Ich komme für keine Beulen auf, Herr Potter.“

Der junge Glockengießer fühlte sich nun doch etwas unsicher, als er sich an der Pinne sah. Ein wenig verlegen guckte er nach allen Seiten, wo er für seinen Kopf eine Gefahr entdecken könnte, aber er vermochte nichts zu finden. Während seines Zögerns war der „Wiking“ merklich vom Kurse gefallen. Nun probierte er mit leisem Druck; und wirklich; mehr und mehr kehrte sich die Spitze dem Ziele zu. Bald war der alte Kurs erreicht, die Mainau gerade vor dem Klüver. Wenn er so weiter drückte, mußte er tatsächlich bald den Sämtis vor den Bug bekommen.

Entschlossen, und mit wachsendem Selbstvertrauen luvte er noch weiter an und hatte für eine Sekunde die Genugung, als Resultat seiner Tätigkeit stets tiefer in den Wind abzubielen. Aber nicht lange. Mit einem Male gab es ein surrendes Geräusch. Erschreckt sah er in die Segel. Sie, die noch vor einem Augenblick voll und straff gewesen, zeigten plötzlich unheimliche schnell wachsende Falten, wurden schlaff, flatternd, windgepeitscht, dann gab es irgend einen Ruck und einen Stoß, etwas Riesiges flog über seinen Kopf hinweg, vor dem Bug lag nicht Friedrichshafen, sondern sein gutes, altes Ueberlingen. Er selbst aber, der bisher in Luv gesessen, fühlte sich tief drunten sitzen, hilflos diesem unerklärlichen Spiel des Windes preisgegeben. Gleichzeitig fühlte er, wie ihm jemand die Pinne aus der Hand riß, die er noch immer krampfhaft umklammert hielt und bald nach Backbord, bald nach Steuerbord hinüberdrückte.

„Ihre Glocken in Ehren,“ hörte er Hermanns heiser-scheltende Stimme. „Aber auch der „Wiking“ ist kein Nudelwalker. Friedrichshafen liegt nämlich jetzt gerade achteraus.“

Brandchronik.

Mit den neuen Frosttagen häufen sich sogleich wieder die Fälle, wo durch leichtfertiges Umgehen mit Feuer beim Auftauen eingefrorener Wasserleitungen Dachstuhlbrände entstehen. Ueber einen solchen Brand haben wir gestern berichtet, ein weiterer kam Mittwoch, morgens 4 Uhr, im Hause Lustige Straße 33 — Besitzer Surowitsch — zum Ausbruch. Ein Teil des Dachstuhls des zweistöckigen massiven Hauses wurde dabei vernichtet; außerdem brannte an der Stelle, wo der Wasserbehälter stand, der Boden durch, sodaß der Behälter in die darunter liegende Wohnung stürzte. Sämtliche Feuerwachen waren etwa 3 Stunden lang mit der Ablöschung des Brandes beschäftigt.

Im Hause Konarskistraße 55 — Besitzer Radolewitsch — sind Kriegsgefangene, die bei einer Etappenhilfsbäckerei-Kolonie beschäftigt sind, untergebracht. Infolge eines schadhaften Ofens fing die dahinter liegende Wand Feuer, auch darüber liegende Balken waren schon in Brand geraten, als die telephonisch benachrichtigte Feuerwehr noch zur rechten Zeit eintraf, um ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhindern. Gute Dienste beim Ablöschen des Brandes leisteten auch Minimax-Apparate, die von den dort beschäftigten Mannschaften sofort in Tätigkeit gesetzt worden waren.

Ein neues Material für Bucheinbände, das in unserer lederarmen Zeit doppelt willkommen ist, hat ein Berliner Buchbinder in der Haut der Klippfische entdeckt. An und für sich ist Fischhaut als Bucheinband nichts Neues; u. a. wurde Haifischleder seiner Haltbarkeit und schönen Zeichnung wegen schon früher zu Luxuseinbänden verwendet. Die Klippfischhaut hat vor der Haifischhaut den Vorzug größerer Häufigkeit, leichter Beschaffung und infolgedessen größerer Billigkeit voraus. Das Aussehen der nach einem eigenen Verfahren entschluppten und bearbeiteten Fischhäute ähnelt dem der Schlangenhaut. Ihre Haltbarkeit und Unverwüstlichkeit wurde vom Kgl. Materialprüfungsamt in Berlin erprobt und der des Pergaments für gleichwertig befunden; sie lassen sich gut bearbeiten und sind buchstäblich unzerreißbar, dürften also für die Buchbinderei und wohl auch für die Lederwarenfabrikation einen sehr geeigneten Lederersatz darstellen. Der eigenartigste Einbandstoff für Bücher ist die Fischhaut übrigens nicht; im Musée Carnavalet zu Paris befinden sich einige Bucheinbände, deren Ueberzug aus Menschenhaut besteht. Kos.

Eisfreie Bäche, die auch der diesjährige strenge Winter nicht zu bezwingen vermocht hat, weist das dem Verein Naturschutzpark, Sitz Stuttgart, gehörige Wilselder Banngebiet in der Lüneburger Heide auf. Teils infolge ihres starken Gefalles, besonders aber infolge ihrer merkwürdig gleichmäßigen Temperatur vermag ihnen auch die strengste Kälte kaum etwas anzuhängen; sie bildeten in den letzten Wochen den Anziehungspunkt für das Wassergeflügel der Elbe, deren Eis Anfang Februar zwischen Hoopte und Geest zum Stehen kam. Kaum waren die gefiederten Wasserbewohner von ihrem Lebenselement abgesperrt, als wie auf ein Kommando die Abwanderung in das einige

„Aber ich hab doch... ich hab doch...“ stotterte der verblüffte Siegfried, „... das muß sich rein rumgedreht haben.“

Nun war das Lachen nicht mehr zu halten. Der alte Wetterholz grüßte vor Vergnügen und auch Potter fand sich schnell in sich selbst zurück. Er lachte aus voller Kehle mit.

„Ich glaube jetzt selbst,“ sagte er mit verlegener Heiterkeit, „daß das nicht ganz das richtige war, wie ich es mir dachte. Wenn das so weiter geht, werde ich wirklich noch kleinlaut und nachdenklich. Das Schinakelfahren, sollte man denken, ist eine sehr einfache Sache. Aber mir kommt vor, daß es doch mehr ist als ein Zeitvertreib.“

„Zeitvertreib?“ Der Eigner vom „Wiking“ machte ein ernstes Gesicht. Mit leichter Mühe hatte er den „Wiking“ wieder auf den alten Bug gebracht und hielt an den Kurs von vorhin gerade wegs auf die Mainau fest. „Ich schätze Sie aufrichtig, Herr Potter, und hoffe, daß Sie mir Offenheit zugute halten werden. Sie haben sich von uns Seglern ein verfehltes Bild gemacht, wenn Sie uns für Menschen hielten, die einem törichtem Zeitvertreib nachgehen. Mir ist's mit der Zeit zur unantastbaren Ueberzeugung geworden, daß wir ein gewichtiges Stück deutscher Zukunft sind. Das Land zu halten, verstehen wir schon von alters her. Das hat schon der alte Fritz gekonnt und der große Kanzler. Das Wasser aber muß erst so recht unser werden. Glauben Sie nicht, daß wir Segler, die wir unsere Sache mit Lust und Ernst treiben, einmal ein Wort zu sagen haben könnten, wenn's zu Schlimmerem käme? Ich bin überzeugt davon! Und leicht, seien Sie gewiß, wird man es uns nicht machen!“

Er sah mit glänzenden, heißen Augen vor sich hin, als sähe er das Meer. Dann fiel er wieder in einen leichteren, freundlicheren Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Meilen südlich gelegene Naturschutzgebiet begann: Das prächtige Winterbild, das die von Scharen Hunderter und Tausender von Wildgänsen, Wasserhühnern, Eisvögeln, Reiher, Seidenschwänzen belebten Heidebüche nur boten, zeigt, welche glückliche Wahl der Verein mit der Errichtung dieses Naturschutzparkes getroffen hat.

Im besetzten Gebiet.

Die Bäder von Ciechocinek.

Die Vorarbeiten für die diesjährige Badezeit sind — wie der „D. L. Ztg.“ mitgeteilt wird — von der Kaiserlichen Salinen- und Badeverwaltung schon in Angriff genommen worden. Außer den schon im vorigen Jahre eröffneten Badehäusern 2 und 3 für Sol-, Moor- und Kohlensäurebäder, soll auch das wegen seiner modernen Inneneinrichtung besonders bevorzugte Badehaus 4 für Solbäder wieder in Betrieb genommen werden. Anstelle des veralteten Badehauses 1 werden in einem Flügel des unteren Stockwerkes des Badehauses 4 Kohlensäurebäder eingerichtet, welche wegen ihrer heilenden Wirkung schon im vergangenen Jahre bevorzugt wurden. Außerdem soll im Badehaus 3 eine Abteilung für hydropathische Bäder eingerichtet werden.

Versetzung.

Wie die „Grodno. Ztg.“ erfährt, ist der Friedensrichter von Rudn, Herr Dr. Hoffmann, früher Staatsanwalt in Grodno, nach Lida versetzt worden. An seine Stelle tritt der Lidaer Friedensrichter Herr Lehnert. — Herr Amtsvorsteher Fischer aus Indura ist mit der Vertretung des erkrankten Herrn Friedensrichters Funke vom Friedensgericht I, Grodno, beauftragt worden.

Raub in Suwalki.

Im Herzen von Suwalki, am Stadtpark, ist in der Nacht zum 27. Februar ein schweres, unerhört dreistes Verbrechen begangen worden. Im Hofe des Hauses Gartenstraße 19 wohnte der 75jährige Dawid Eger allein. Am Morgen des 27. fand man den Greis tot und an Händen und Füßen gefesselt auf. Sämtliche Behälter, Schränke und Schubladen in der Wohnung waren erbrochen und durchwühlt. Offenbar ist der Täter durch ein Fenster der leerstehenden Wohnung in das Haus eingestiegen und dann in die Zimmer des Ermordeten eingedrungen. Ein Sohn des Getöteten, ein Student der Rechte, der auch in Deutschland studiert hat, wohnt ebenfalls in Suwalki. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich offenbar nicht um einen Mord handelt. Der Täter hat lediglich beabsichtigt, den alten Eger zu berauben. Insbesondere hat die Obduktion der Leiche ergeben, daß er nicht erdrosselt worden ist. Der Täter hat den alten Mann gefesselt und ihm offenbar, damit er nicht schreien könne, ein Kissen auf das Gesicht geworfen. Einem Jungen wäre es ersichtlich nach einiger Zeit gelungen, das Kissen fortzustößen. Dem gebrechlichen 75jährigen Mann aber fehlte hierzu die Kraft, so daß er schließlich an einem Lungenödem verschied.

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegsgefangenenlager Czersk.

Staschkewitsch, Jakob, aus Anuzi
Sidorowitsch, Georgi, aus Wilna
Bubin, Wladimir, aus Oljawa
Markewitsch, Osip, aus Swejerenez
Piuscha, Adolf, aus Beigoli
Wischemirski, Peter, aus Wilna
Wisozki, Peter, aus Balschiski
Babul, Matwej, aus Miloschki
Baltrukowitsch, Jositt, aus Wilna
Belotschiz, Adam, aus Glorowia
Belouss, Matwej, aus Wilna

Lager IV.

Zomoschomek, Kasimir, aus Wilna
Zitrinowitsch, Konstantin, aus Wilna

Lager I (Großrussen).

Molschanow, Stanislaw, aus Wilna
Abanowitsch, Stepan, aus Wilna
Andrewski, Anton, aus Wilna
Chotjanowitsch, Iwan, aus Nowogale
Bartaschewitsch, Wikenti, aus Wanku
Bitel, Anton, aus Rolbiki
Bogdanow, Anton, aus Soljwosde
Boguschewitsch, Iwan, aus Schemejka
Buslawski, Alexander, aus Pobusino
Dubatewka, Nikolai, aus N. Gorod
Dudel, Kalistrat, aus Swenzjany
Schukow, Andrej, aus Sljukj
Schupotzka, Mark, aus Wilna
Gonscharow, Wenodikt, aus Dobrowo
Machnitsch, Peter, aus Wilna
Mezkewitsch, Iwan, aus Jurtag
Suew, Feodor, aus Tumesch
Konwizki, Michail, aus Wilna
Kosjuk, Nikolai, aus Wilna
Narkewitsch, Ignat, aus Radoz
Malko, Iwan, aus Nowosewo
Lachowitsch, Kalistrat, aus Wilna
Dankewitsch, Osip, aus Dolginowo
Paschkewitsch, Michail, aus Momanj
Krewoschejew, Ilja, aus Kobusi
Krinizki, Iwan, aus Wilna
Lapizki, Nikolai, aus Wilna
Ratschow, Nikifor, aus Pomsowzi
Romanowski, Iwan, aus Woschnei
Wosnij, Osip, aus Nowoselka
Wojzechowski, Michail, aus Wilna
Wolkowitsch, Jegor, aus Worony
Worobej, Leonti, aus Oschmjana
Galmzki, Jakob, aus Wilna
Skripkin, Iwan, aus Kalejewo
Chromow, Nikolai, aus Nowoselki
Schamrowitsch, Feodor, aus Wilna
Schegun, Iwan, aus Wilna
Schischkow, Anton, aus Wilna
Schulak, Anton, aus Jasmanow
Schotuwitsch, Peter, aus Smorgorj

Tichomirow, Peter, aus Wilna
Ulanowski, Kiril, aus Sumilischki
Noskow, Gerasim, aus Wilna
Schaschkow, Stepan, aus Gordejewzy
Ewarowski, Roman, aus Poscharische
Waliawka, Juljan, aus Walentorze

Lager III.

Belouson, Osip, aus Dailisch
Doinikow, Anton, aus Trepalowo
Kolkowski, Alexander, aus Dutki
Simanowitsch, Konstantin, aus Druja
Zybulin, Michal, aus Dwinsk
Batisch, Peter, aus Kunawo

(Weitere Listen folgen.)

Handel und Wirtschaft.

Nationale Automobil-Gesellschaft Akt.-Ges., Berlin.
Im Geschäftsjahr 1916 wurde von der Gesellschaft, die der A. E. G. nahesteht, nach 447 158 M. (1915: 990 393) Abschreibungen und 1 060 000 M. (1 673 000) Sonderabschreibungen einschließlich 200 125 M. (48 021) Vortrag ein Ueberschuß von 2 496 358 M. (2 033 692) erzielt, der folgende Verwendung findet: Ueberweisung an die Rücklage 285 000 M. (0), Kriegsfürsorge 1 200 000 M. (1 000 000), 12 pCt. (10) gleich 840 000 M. (700 000) Dividende, Gewinnanteile des Aufsichtsrats 45 123 M. (63 567), Zuwendung an Beamte 80 000 M. (70 000) und Vortrag 46 234 M. (200 125). Nach der Bilanz betragen u. a. die Anleiheschulden 1 060 300 M. (970 300), die laufenden Verbindlichkeiten 4 123 792 M. (3 119 997), andererseits Vorräte an Roh-, halbfertigen und Fertigwaren 5 203 731 M. (6 187 433), Bankguthaben 1 355 484 M. (3 059 316), Außenstände 1 819 164 M. (2 222 047), Wertpapiere 1 974 385 M. (i. V. Wertpapiere und Beteiligungen 233 040 M.).

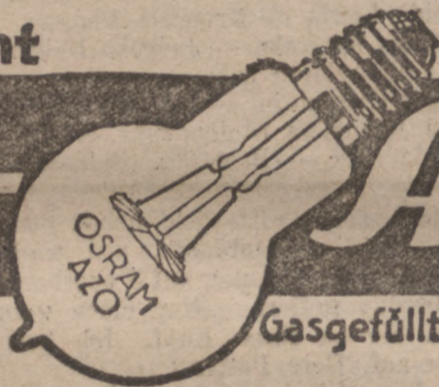
Englische Kriegsanleihe. Die „Morning Post“ stellt eine Wahrscheinlichkeitsberechnung auf, wonach der Barertrag der neuen Anleihe vor Monatsende durch Kriegsausgaben und Rückzahlungen fällig werdender Verbindlichkeiten aufgebraucht sein wird. Indien beabsichtigt, Mitte März bis Mitte Juni dreierlei Anleihegattungen unbegrenzten Betrages aufzulösen. Da das Ergebnis weit hinter den England versprochenen 100 Millionen Pfund zurückbleiben wird, übernimmt es die Zinsengarantie für den Fehlbetrag. Die von der Bethlehem Steel Company kürzlich begebenen 50 Millionen Dollar 5 proz. zweijährigen Notes haben ihren Gegenwert in vorher verfallenden englischen Schatzscheinen, die als Zahlung für die Verpflichtungen aus dem Munitionskontrakte übergeben wurden.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselfach der Banken 228—232.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 200 M.

Das konzentrierte Licht

Osrām-Azo



Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen
Osrām-Azola
Gasgefüllte Lampen
25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingetragene Wort Osrām
bürgt für Qualität!

Achtung! Für Militär-Musikkapellmeister
Erstkl. Werkstatt von Reparaturen
aller Art an
Blas- u. Streich-Instrumenten
sowie Grammophonen usw.
Wilna, Große Straße 74. „Luor“

**Beerdigungs-Institut
und Sarg-Fabrik**
P. Dowbor,
Wilna, Grosse Strasse 25
empfiehlt speziell
Särge zur Ueberführung
aus Metall, Eichensärge mit verzinkter
Einlage und andere.
Billigste Preise! Beste Ausführung!
Uebernahme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von
Leichen von hier nach Deutschland.

**Konkurrenzloses
„Angebot!“**

Andenken
von Wilna
Ansichtskarten
Kartenbriefe
Tintenstifte
Briefmappen
Feldpostbriefe
Notizbücher
Feldpostkarten
Brieftaschen
Leinen-Post

Album mit 10 Ansichtskarten von Wilna
100 Stück 16 M.

Kartenbriefe mit Ansichten von Wilna
eine Mappe = 10 Stück
100 Mappen 16 M.

Schreibwaren-Handlung
Merlis & Goldberg
WILNA, Große Straße 72, neben Kino Stremer

Neu eröffnet!
In der Wilnaer Straße No. 20 ist ein
Prüfungs- und Schreibwarengeschäft
eröffnet worden. Sämtliche einschlägige Artikel zu billigen Preisen.
Ch. Lichtschanguf.

Gebrauchte Pianos
zu kaufen ges. Angeb. an Feldprediger Humburg,
Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9.

Silber, Kupfer, Messing, Aluminium, Blei,
Zinn, Zink, Stanniol, Knochen, Lumpen,
Korken, Gummischeuhe, Gummi-, Pelz- und
Lederabfälle, Altpapier, Flaschen, Kartoffel-
Fleisch- und Gemüsereste
kauft gegen sofortige Barzahlung
Die Wilnaer Abfall-Sammelstelle
Sawitschstraße Nr. 9.

Bestellungen und Einkäufe bei Lieferanten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.